

164. T. calamagrostis Fckl.

In den Blättern von *Calamagrostis epigeios* Roth. am Bienitz zwischen Gundorf u. Klein-Dölzig. Sehr selten!

Der Parasit bildet schwärzliche Längsstreifen in den Blättern.

165. T. de Baryana Fischer v. Waldheim.

Synon.: *Uredo striaeformis* Westendorp.

Forma holci.

In den Blättern von *Holcus lanatus* L. bei Eisleben und Frankenhäusen.

Forma lolii.

In den Blättern von *Lolium perenne* L. bei Frankenhäusen.

Forma festucae.

In den Blättern von *Festuca ovina* L. an der Kattenburg bei Frankenhäusen.

Forma poae.

In den Blättern von *Poa pratensis* L. auf Wiesen zwischen Schkeuditz und Klein-Dölzig.

Der Pilz bildet lange, schwarzbraune Streifen in den Blättern.

Juli—September.

166. T. milii Fckl.

In den Blättern von *Milium effusum* L. im Walde zwischen Schkeuditz und Gundorf. Sehr selten!

Bildet gleichfalls lange, schwarzbraune Streifen in den Blättern.

Juli.

167. T. laevis Kühn.

In dem Fruchtknoten von *Triticum vulgare* Vill., *Trit. durum* Desf. *Triticum spelta* L., *T. monococcum* L., *Triticum dicoccum* L. im ökonomisch-botanischen Garten des landw. Instituts der Universität zu Halle.

Juli—August.

(Forts. folgt.)

Ergänzungen zu den „Rosen von Thüringen“.

Von Professor Sagorski in Pforta.

(Fortsetzung von No. 4 p. 56 d. Jahrg.).

5) Rosa rubiginosa L. var. silesiaca Chr.

Bei einem Strauche, welcher im Sommer 1884 die charakteristischen, ungestielten, keulenförmigen centralen Scheinfrüchte der *silesiaca* trug und auch die sonstigen Eigenschaften derselben zeigte (ganz und gar meine *silesiaca* Christ in litt.), fand ich im Sommer 1885 sämtliche Scheinfrüchte langgestielt (bis 3 cm lang) und fast kugelig; auch zeigten die Fruchstiele die normale Drüsigkeit der var. *comosa*. Es scheint

daher die var. *silesiaca* eine erst in der Bildung begriffene Varietät zu sein und sie dürfte daher als Form der *comosa* unterzuordnen sein.

6) *Rosa micrantha* Sm. var. *Sagorskii* Christ.

(Mitt. d. geogr. G. f. Th. 1885 H. 4 u. Sagorski, Rosen v. Thür. S. 28) ist auch von Lutze bei Sondershausen aufgefunden worden.

7) *Rosa micrantha* Sm. var. *bracteata* m. (nova forma).

Mehrere Sträucher in der Nähe der Ziegelscheune auf dem Orlas zwischen Bibra und Memleben.

Diese neue Form steht der vorigen sehr nahe und hat insbesondere auch das wollige Griffelköpfchen derselben. Sie unterscheidet sich von ihr dadurch, dass die Kelchzipfel sehr gross, meist blattartig entwickelt, ferner die Bracteen ausserordentlich ausgebildet und blatttragend sind. Die Blättchen an den Bracteen sind oft grösser als die übrigen Blättchen an den Blütenzweigen und geben der Inflorescenz ein eigentümliches Aussehen. Ausserdem sind die Blättchen an den Jahrestrieben von ganz aussergewöhnlicher Grösse (bis 5 cm lang und 3,5 cm breit). Dem ganzen Habitus nach gehört die Form entschieden zur *micrantha*, so abweichend sie auch in mancherlei Eigenschaften von der in Deutschland am meisten verbreiteten var. *permixta* Déségl. erscheint. Auch Christ hält die Form für eine neue Varietät der *micrantha*.

8) *Rosa graveolens* Gr. var. *Jordani* Chr.

auch an der Vitzenburg bei Nebra a./U. von mir aufgefunden.

9) *Rosa tomentella* Lém. var. *typica* u. var. *affinis* Chr.

auch an den Saalbergen bei Kösen und am Rettel bei Freiburg a./U. verbreitet.

10) *Rosa trachyphylla* Rau. var. *pumila* Christ.

(Christ, Mitt. d. geogr. G. f. Thür. Bd. III. Heft 4 u. Sagorski, Rosen v. Thür. S. 34). Christ sprach, als ich ihm vor einem Jahre diese neue Form zusandte, die sich besonders durch die grossen, oft fast kreisrunden Blättchen und durch die mit dem Stachelfilz der *gallica* versehenen Sepala auszeichnet, die Vermutung aus, dass sie ein Bastard der *R. gallica* und der *R. trachyphylla* sein könne. Meine weiteren Untersuchungen am Standort haben diese Vermutung bestätigt.

Ich unterscheide jetzt folgende Formen:

α) f. *hybrida*, von den folgenden Formen durch ausgeprägte *Heteracanthi* (wie bei *gallica*) und vollkommene Sterilität unterschieden, sonst der folgenden Form ganz gleich.

β) f. *genuina*, die von Christ beschriebene Form. Ich sehe sie als eine aus der vorigen entstandene, stabil gewordene Form an. Während die Form α) am Standorte nur in wenigen Sträuchern vorhanden ist, tritt die Form β) sehr zahlreich auf.

γ) f. *recedens ad Jundzillianam*. Strauch bis 2½ m hoch vom Habitus der *Jundzilliana*; Scheinfrucht kugelig. Die Sepala haben noch den Stachelfilz der *gallica* und die Blättchen sind breiter als bei der *Jundzilliana*. Diese Form geht am Standorte schliesslich ganz und gar in die *Jundzilliana* über.

- δ) f. *recedens ad typicam*. Niedriger Zwergstrauch oder Strauch bis $1\frac{1}{2}$ m hoch. Blättchen von der Gestalt der *typica*. Scheinfrucht länglich, am Hals oft eingeschnürt; Sepala mit dem Stachelfilz der *gallica*. Wie die vorige Form allmählich in die *Jundzilliana*, so geht diese ganz in die *typica* über.

(Schluss folgt).

Barbarismen in botanischer Nomenklatur.

Von Prof. Dr. Steitz.

Man hat endlich einmal einen Anfang gemacht, die botanische Nomenklatur, die, wie überhaupt die naturwissenschaftliche, *foedissimis mendis scatet* — „von den abscheulichsten Schnitzern wimmelt“, etwas zu säubern. Aber man hat zum Teil das Allerärgste stehen lassen, zum Teil auch falsch verbessert.

Vor Allem *Galium Cruciata*, *Selinum Carvifolia*! Solche Dinge hätten denn doch nicht vorkommen dürfen! Beide Pflanzen trugen ursprünglich andere Gattungsnamen: *Valantia cruciata*, *Angelica carvifolia*. Diejenigen müssen krasse Ignoranten gewesen sein, die nicht wussten, dass mit dem Hauptwort sich die Geschlechtsendung des Eigenschaftswortes zu ändern hatte. Man scheint *cruciata* und *carvifolia* für Hauptwörter gehalten zu haben und schrieb sie nach bekannter Sitte der Nomenklatur mit grossen Anfangsbuchstaben. (Nebenbei bemerkt bedeutet *cruciatum* auch nicht kreuzförmig, ist überhaupt kein Adjektiv, sondern ein Partizip; doch dies hat weniger zu sagen).

Nach diesem ist der ärgste Barbarismus der so häufig in Pflanzennamen vorkommende Gebrauch des *ae* als Bindevokal, wo der erste Teil eines zusammengesetzten Artnamens ein Substantiv der ersten Deklination auf *a* ist. Wer nur ein wenig Latein verstände, müsste doch über *musaefolia* u. dgl. erschrecken. Das Lateinische kennt, mit verschwindenden Ausnahmen, die für naturwissenschaftliche Namen nicht in Betracht kommen, keinen anderen Bindevokal als *i*. Also *hastifolia*, *briziformis*, auch *aquilegiifolia* — das *i* des ersten Teiles macht dem Bindevokal keine Schwierigkeit. In manchen Namen hatte man richtig gebildet, aber ohne wirkliche Kenntnis.

Nicht so arg sind die Fehler am Ende mancher Artnamen. *Trinervis* muss es heissen, nicht *trinervia*; *distachys*, nicht *distachya*.

Schwer ist allein die Behandlung von *odes* und *oides*. Beide Endungen bedeuten im Griechischen das Gleiche, wie sich bei einem anzuführenden Beispiel zeigen wird. Von *εἶδος* Gestalt abgeleitet ist ihr Sinn: gestaltig, ähnlich, artig. Die Regel ist diese: Griechische und nach deren Analogie auch lateinische Substantive der ersten und zweiten Deklination erhalten die Endung *οειδής*, *oides*. Also ist richtig *brizoides* von *briza*, *ranunculoides* von *ranunculus* und falsch *brizodes*. Substantive der dritten Deklination haben der Regel nach die Ableitungsendung *ώδης*: *μῦς* *myodes*. Nun giebt es aber einige Ausnahmen. *Τριχίς*, Haar bildet sowohl *τριχώδης* als *τριχοειδής*. Also ist *Potamogeton trichoides* nicht falsch, *trichodes* aber besser. Die Bedeutung beider Formen ist die gleiche: haarähnlich, haarförmig, haarartig, doch geht *τριχώδης* mehr in die Bedeutung haarig über.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Sagorski Ernst Adolf

Artikel/Article: [Ergänzungen zu den Rosen von Thüringen 89-91](#)